

**Gottesdienstentwurf zum 11. 9. 2011  
(10. Jahrestag der Anschläge vom 11. September 2001)**

**"Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon  
fruchtbares Land werden..."**

**Dieser Gottesdienstentwurf gliedert sich in drei Teile:**

- 1. Liturgische Bausteine für den 12. Sonntag nach Trinitatis (11. Sept. 2011)**
- 2. Predigtmeditation zum vorgeschlagenen Predigttext Jes. 29, 17 - 24**
- 3. Praktische Anregungen und Literaturhinweise**

**1. Liturgische Bausteine für den 12. Sonntag nach Trinitatis (11. Sept. 2011)**

Die folgenden Anregungen und Vorschläge beziehen sich auf einen Gottesdienst der Form II (in der EKHN üblicher unierter Gottesdienst mit liturgischen Gesängen). Im Gottesdienst sollen Krieg, Zerstörung, fehlende Entwicklungsmöglichkeiten und Gewalt thematisiert werden, die zu den Ereignissen vor 10 Jahren hinführten. Ebenso sollen aber auch die Folgen des 11. Septembers in den Blick geraten, die mit Stichworten wie "Krieg gegen den Terror" massive Einschränkungen von Menschenrechten legitimierten und zahlreiche neue Kriege und militärische Operationen, vor allem im Irak und Afghanistan begründeten. Mit dem für den 12. Sonntag nach Trinitatis vorgeschlagenen Predigttext Jes. 29 soll ein nötiger "Blickwechsel" auf den von Gott verheißenen Trost für die Gedemütigten und sich ohnmächtig Fühlenden eingeleitet werden, der zur Vernunft mahnt. Die scheinbar religiöse Argumentation sowohl der für die Anschläge wie für die folgenden militärischen Aktionen Verantwortlichen oder gar die Fokussierung auf Gewalt in den verschiedenen Religionen ist dabei nicht Thema, da uns dieses Erklärungsmuster erst nachträglich eingetragen und zu einfach erscheint. Weltweit sind durch 9/11, die Anschläge in London und Madrid und die folgenden militärischen Interventionen und durch den Rekurs auf Sicherheit begründeten Maßnahmen unzählige Menschen gestorben, die in ihrer Individualität zu sehen sind. Jegliche Ethnisierung und Onthologisierung greift zu kurz.

**Liturgische Farbe:** lila (Buße)

**Wochenspruch:** „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslösch.“ Jes. 42,3

**Eingangslied:**

EG 283 Herr, der du vormals hast dein Land	oder
EG 262 / 263 Sonne der Gerechtigkeit	oder
EG 415, 1-2+5 Gott des Himmels und der Erde	oder
EG 155 Herr Jesu Christ, dich zu uns wend	

**Eingangsvotum:**

Wir feiern diesen Gottesdienst  
Im Namen Gottes, der den Ohnmächtigen Macht gibt,  
im Namen Jesu, der die Elenden aufrichtet,  
im Namen des Heiligen Geistes,  
Kraft, die uns zum Frieden ermutigt.

**Psalm 147, 1-12 oder 126**

## **Sündenbekenntnis:**

Gott, wir spüren unsere Ratlosigkeit und unsere Wut,  
unsere Ohnmacht und unsere Trauer,  
unsere Gleichgültigkeit und unsere Angst.  
Lass uns unsere Lebendigkeit nicht verlieren,  
unser Mitgefühl mit allen, die an dieser Welt und an sich selbst leiden,  
unsere Sehnsucht nach Frieden für alle Menschen.

Herr, erbarme dich!

oder

Wir wollen Gott von unserer Angst erzählen:  
Gott, wir haben Angst um diese Welt.  
Angst vor der Zukunft, die uns unheilvoll erscheint.  
Angst vor den vielen Bedrohungen des Lebens.  
Angst, weil es keine Sicherheit zu geben scheint.  
Wir haben Angst davor,  
gelähmt zu sein vor lauter Angst.

Herr, erbarme dich. (*gesungen: EG 178.11*)

Gott, wir haben Angst um uns selbst.  
Dass wir nicht schaffen, was wir uns vorgenommen haben.  
Dass wir keine Zeit finden für die kleinen, lebenswichtigen Dinge.  
Dass uns die Zeit zwischen den Fingern zerrinnt  
und wir sie nicht gefüllt haben.  
Wir haben Angst davor,  
der Angst keinen Raum gegeben zu haben.

Herr, erbarme dich. (*gesungen: EG 178.11*)

Gott, wir spüren unsere Angst,  
und wir merken, wie sie uns verändert.  
Wir finden keine Ruhe, weil uns die Sorgen den Schlaf rauben.  
Wir verlieren unsere Lebensfreude,  
weil wir meinen, in wilden Wogen zu versinken.  
Wir sehnen uns nach Zukunft und Hoffnung  
und beklagen unseren Kleinmut,  
das Not-Wendende zu tun.

Herr, erbarme dich. (*gesungen: EG 178.11*)<sup>1</sup>

## **Gnadenverkündigung**

Gott spricht: „Ich will sie heilen und sie leiten und ihnen wieder Trost geben;  
und denen, die da Leid tragen, will ich Frucht der Lippen schaffen.  
Friede, Friede, denen in der Ferne und denen in der Nähe.“ (Jes. 57, 18b-19)  
oder

Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen,  
allen, die ihn ernstlich anrufen.  
Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren,

---

<sup>1</sup> aus: *Warum habt ihr Angst? Bittgottesdienst für den Frieden in der Welt 2002*, hrsg. vom Kirchenamt der EKD, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover

und hört ihr Schreien und hilft ihnen. (Ps 145,18-19)

oder

Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen,  
aber meine Gnade soll nicht von dir weichen,  
und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen,  
spricht der HERR, dein Erbarmender. (Jes 54,10)

### **Kollektengebet**

Gott, der du die Sonne aufgehen lässt  
über die Bösen und über die Guten  
und regnen lässt über Gerechte und Ungerechte,  
hilf uns heraus aus unserem Schubladendenken,  
lass uns neu hinsehen und neu hinhören.  
Gib uns deinen heiligen Geist,  
dass wir dein Wort hören und annehmen,  
und danach leben. AMEN

**Schriftlesung: Mk 7, 31-37** (Heilung eines „Taubstummen“ – aus der Ohnmacht, sich nicht verständlich machen zu können – Markinisches Sondergut)

**Lied vor der Predigt:** EG 366 Wenn wir in höchsten Nöten sein oder  
EG 326 Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut oder  
**Wochenlied:** EG 289 Nun lob mein Seel den Herren

### **Predigt Jes 29, 17 - 24**

#### **Lied nach der Predigt:**

EG 640 Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn oder  
EG 639 Damit aus Fremden Freunde werden oder  
EG 262 / 263 Sonne der Gerechtigkeit oder  
EG 421 Verleih uns Frieden gnädiglich oder  
EG 420 Brich mit dem Hungrigen oder  
EG 426 Es wird sein in den letzten Tagen

### **Fürbittengebet**

Friede denen in der Ferne und denen in der Nähe,  
barmherziger Gott,  
darum bitten wir dich an diesem Tag.

Wir haben uns an die Ereignisse vor 10 Jahren erinnert –  
an die vielen Menschen in den USA,  
deren Tod kaltblütig und von langer Hand geplant worden ist,  
an diejenigen, die aus Verzweiflung oder menschenverachtender Ideologie heraus  
viele getötet haben,  
an diejenigen, die nur nach Rache schreien und Gewaltspiralen anfeuern,  
an diejenigen, die bei den Kriegen im Irak, Afghanistan oder an anderen Orten ums Leben  
gekommen sind, seien es Zivilisten oder Soldaten.

Lass uns aussteigen aus den Teufelskreisen, die wir erleben,  
die damit beginnen, dass wir anderen böse Absichten unterstellen.  
Lass uns fragen, ob wir recht bei Trost sind,

wenn wir immer nur militärische Antworten kennen.  
Lass uns unseren Blick wechseln und dorthin sehen,  
wo Menschen Entfeindung lernen und gegen Hunger und Armut arbeiten.

Friede denen in der Ferne und denen in der Nähe,  
gerechter Gott,  
darum bitten wir dich an diesem Tag.

Gib uns Vernunft und klare Gedanken, dass wir aufhören,  
alles zu verdächtigen, was uns fremd vorkommt,  
gib uns politische Klugheit,  
dass wir Recht und Gerechtigkeit wieder zur Geltung bringen,  
gib uns Barmherzigkeit und Mitgefühl,  
dass wir uns nicht abschotten vor dem Leid anderer.

Friede denen in der Ferne und denen in der Nähe,  
guter Gott,  
dafür wollen wir uns einsetzen.

### Vater Unser

#### Lied vor dem Segen:

**EG 636 We shall overcome** (wurde im New Yorker Yankeeestadion am 24. 9. 2001 bei der interreligiösen Trauerfeier gesungen) oder

EG 347 Ach, bleib mit deiner Gnade oder

EG 436 Herr, gib uns deinen Frieden oder

EG 168, 4 - 6 Du hast uns, Herr, gerufen

#### Segen

### 2. Predigtmeditation zu Jes. 29: "Blickwechsel"

Die Vision des Propheten, die wahrscheinlich nicht von Jesaja selbst, sondern einem seiner Nachfolger während der Zeit der persischen Oberherrschaft über Israel im 5. Jahrhundert stammt, konkretisiert für die Gedeemühtigen und Armen das erhoffte Reich Gottes. Im Rückblick auf den 11. September 2001 und seine weltpolitischen Folgen könnte dieser Text als ein Gegenbild zu den einstürzenden Türmen des World-Trade-Centers in New York gelesen werden. Die fanatischen Täter wollten ein epochales Bild des Schreckens und der Zerstörung schaffen, während der Prophet ein Bild verwandelter Landschaft und veränderter sozialer Beziehungen vor Augen steht.

Eine Übertragung des biblischen Textes, welche die Bilder der Opfer und der Täter in den letzten 10 Jahren im Blick hat und zugleich nicht auf dieses Geschehen fixiert ist, könnte wie folgt lauten: „Es kann nicht mehr lange dauern, da werden die Menschen sich nicht mehr bedroht fühlen, wenn sie in Hochhäusern arbeiten, in U-Bahnen oder Flugzeuge einsteigen. Sie werden sicher leben. Die großen Städte werden zu Orten der Begegnung und der Verständigung. Keine und keiner wird ausgegrenzt und an den Rand gedrängt. Die Tauben werden Gottes Weisung zum Leben hören und die Blinden, deren Augen von Hass und Rache verdunkelt sind, werden endlich sehen. Die Armen werden sich freuen, weil Gott ihnen zu ihrem Recht verhilft und auch für die ärmsten Länder wie Afghanistan oder Pakistan endlich eine hoffnungsvolle soziale Zukunft sichtbar wird. Der Aberglaube der militärischen Lösungen des Terrors wird zu Ende sein. Wie die orientalischen Despoten in der arabischen Welt werden auch die anderen Diktatoren verschwinden. Die Medien werden über erfolgreiche Friedensinitiativen berichten statt über die Opfer von Selbstmordanschlägen mit ihren zahllosen Opfern. Die politischen und sozialen Ursachen des Terrorismus - Armut, das Gefühl religiöser und kultureller Unterlegenheit und die Aussichtslosigkeit vieler junger Menschen – verlieren ihre Wirksamkeit, weil sie gezielt beseitigt werden. Die Folter,

die jedem Verständnis des Rechtsstaates widerspricht, wird es nicht mehr geben. Gefängnisse wie Guantanamo oder Abu Ghraib werden endgültig der Vergangenheit angehören, weil sie das Recht, das auch dem Rechtsverletzer gilt, verhöhnen. Profit- und Machtinteressen, die das Recht beugen, werden in ihre Schranken gewiesen. Die Welt wird sich an den Weisungen Gottes ausrichten, weil sie erkennt, dass es nur auf diesem Weg Leben und Hoffnung gibt. Sie muss nicht mehr erleiden noch sich schämen, wenn sie die täglichen Schreckensmeldungen von Krieg, Gewalt, Hunger und Entrechtung hört. Als „gute Schöpfung“ wird gesehen, was beschädigt und verletzt, zerstört und verwahrlost wurde. Die verwirrten Geister, die meinten, sie könnten eindeutig zwischen gut und böse unterscheiden und von der „Achse des Bösen“ sprachen, werden einsehen, dass dies eine schreckliche Anmaßung mit verheerenden Folgen für eine friedliche Entwicklung war. Und die Besserwisser, die Rechthaber und Dauernörgler werden zur Vernunft kommen, d.h. sie werden statt bloß zu kritisieren nach Zielen fragen, die erreichbar sind und die Lage der Armen und Rechtlosen tatsächlich verbessern. Gott selbst weist sie auf diesen Weg.“

Wo die prophetische Vision ernst genommen wird, verändert sich der Blick. In seinem Essay mit dem Titel „Schreckens Männer. Versuch über den radikalen Verlierer“ hat Hans Magnus Enzensberger in sozialpsychologischen Reflexionen über die Täter des Terrors darauf aufmerksam gemacht, dass die unheilvolle Mischung aus Allmachtsphantasie und Ohnmachtserfahrung Hintergrund für die Selbstmordattentate sein können. „Der einzige Ausweg aus dem Dilemma ist die Fusion von Zerstörung und Selbstzerstörung, Aggression und Autoaggression. Einerseits erlebt der Verlierer im Moment seiner Explosion eine einmalige Machtfülle. Seine Tat ermöglicht es ihm, über andere zu triumphieren, indem er sie vernichtet. Andererseits trägt er der Kehrseite dieses Machtgefühls, dem Verdacht, dass sein Dasein wertlos sein könnte, dadurch Rechnung, dass er ihm ein Ende macht.“<sup>2</sup> Der Blickwechsel auf das von Gott verheißene Reich, in dem die Armen und Gedemütigten zu ihrem Recht kommen, hofft auf den Umbruch und die Wende. Wer meint, er könne selbst Gott spielen, um Gottes Gerechtigkeit und sein Reich zu erzwingen, der wird zum Opfer seiner eigenen Taten. Aber auch die Rachedurstigen, die das Recht außer Kraft setzen, die Folter beispielsweise zulassen und mit vorgetäuschten Gründen Krieg führen, erleiden am Ende die Folgen ihrer Taten: hochverschuldete Staatsfinanzen, unzählige getötete Zivilisten im Irak und in Afghanistan, traumatisierte Soldaten und kein Ende des Terrors. Alle Beteiligten wissen, dass der Krieg gegen den Terrorismus militärisch nicht zu gewinnen ist. Deshalb ist der Blickwechsel, den der Prophet entwirft, so nötig. Rechts- und sozialstaatliche Perspektiven, der Kampf gegen Armut und Demütigung: mit solchen Maßnahmen würde tatsächlich die „Freiheit des Westens“ am Hindukusch verteidigt. Propheten und Prophetinnen haben stets konkret in die geschichtliche Situation gesprochen. „Die religiöse Literatur der Menschheit überhaupt will in erster Linie 'ewige Wahrheiten' zum Leuchten bringen. Das ist nicht die Absicht des Propheten; er meint die Entscheidung, die jetzt und hier getroffen werden muss. Prophetisches Wort ist immer auf eine konkrete Situation gezielt.“<sup>3</sup>

Wo im Horizont dieses prophetischen Textes die 10 Jahre nach dem 11.9.2001 erinnert werden, da wird konkret von den Opfern und den Tätern, den Opfern in den Türmen und in den Flugzeugen, im Irak und in Afghanistan, in Guantanamo, in Madrid und London, aber genau so konkret von den Tätern, welche die Flugzeuge steuerten, die im Weißen Haus in Washington sitzen und die den Terror und die militärischen Operationen steuern, zu sprechen sein. Auch die Erschießung Osama bin Ladens hatte mit dem Geist des Rechtsstaats nichts zu tun, sondern sehr viel mit der Befriedigung der eigenen Rache. Für zukünftige politische Entscheidungen könnte das Hören des prophetischen Wortes aus dem Jesajabuch wieder Raum schaffen für Einsicht und Vernunft, wie es dem Volk Israel in einer Zeit großer äußerer Bedrängnis verheißt wird. Wer nur auf die Terrorgefahr blickt, dem werden wohl Vernunft und Einsicht, Lebensweisheit und politische Klugheit verloren gehen. Die Hinwendung zu Gott und seiner Lebensweisung entzündet die Hoffnung, dass der Wahnsinn nur noch eine kleine Weile andauern wird. Im Vertrauen auf Gottes Zuwendung zu seinem Volk und zu seiner Schöpfung findet ein Blickwechsel statt, der ein Trost ist für die Blinden und die Tauben. „Bei Trost sein“ ist eine Wirkung dieses veränderten Blicks, damit

---

<sup>2</sup> H.M. Enzensberger, Schreckens Männer. Versuch über den radikalen Verlierer, S. 16, Frankfurt 2006

<sup>3</sup> Hans Wildenberger, Königsherrschaft Gottes Jesaja 1-39 Teil 1 Das Buch Der Prophet und seine Botschaft, S. 62, Neukirchen-Vluyn 1984

die verrückten Bilder der Zerstörung vom 11.9.2001 aus New York nicht die Signatur dieser Zeit bleiben. (Pfr. Werner Schneider-Quindeau)

### 3. Praktische Anregungen, Literaturhinweise

- **Zäsuren / Gedenkminuten** zu den Zeiten der Anschläge (mit rahmender Veranstaltung):

Die vier Anschläge erfolgten um 8.46 Uhr, 9.03 Uhr, 9.37 Uhr und 10.03 Uhr (Eastern Standard Time), für Deutschland sind 6 Stunden Zeitdifferenz hinzu zu zählen (also 14.46 Uhr, 15.03 Uhr, 15.37 Uhr und 16.03 Uhr).

- **Stadtspaziergang** zu symbolischen Orten für "Frieden und Krieg", zu Orten, die für die unterschiedlichsten Gemeinschaften relevant sind und deren Besuch zum sozialen Frieden beiträgt
- **"Initiative Eine Stunde für den Frieden"** - Veranstaltung mit Beiträgen der unterschiedlichsten Religionsgemeinschaften getragen Ausländerbeirat und Kreisausländerbeirat von Stadt und Kreis Offenbach, entstanden im Herbst 2001 (Best-practice-Beispiel).
- Die folgenden **Filme** bieten sich zur Vorführung und zum Gespräch an:

#### **September 11, 11'09"01 (128 Minuten, geeignet ab 13 Jahren)**

In dem 2006 entstandenen Episodenfilm zeigen elf namhafte international bekannte Regisseure und Regisseurinnen ihre Sicht der tragischen Ereignisse und der Folgen, geleitet von den Sorgen und Anliegen ihres eigenen Kontextes und seiner Geschichte. Der Film lädt dazu ein, 9/11 aus den unterschiedlichsten Perspektiven wahrzunehmen. Mit Beiträgen von Samira Makhmalbaf (Iran), Claude Lelouch (Frankreich), Youssef Chahine (Ägypten), Danis Tanovic (Bosnien-Herzegowina), Idrissa Ouédraogo (Burkina Faso), Ken Loach (Großbritannien), Alejandro González Inárritu (Mexiko), Amos Gitai (Israel), Mira Nair (Indien), Sean Penn (USA), Shohei Imamura (Japan).

#### **Flug 93 (von Paul Greengrass, 2006, 106 Minuten, geeignet ab 12 Jahren)**

Dieser pseudodokumentarische Film zeigt die letzten Stunden im Inneren des Fluges "United Airlines 93", also in jener Maschine, die als einzige der vier entführten Flugzeuge ihr geplantes Ziel verfehlt hat. Ein Aufstand der Passagiere gegen ihre Entführer führt zum Absturz der Maschine über Pennsylvania, bei dem alle 44 Menschen an Bord ums Leben kamen. Der britische Regisseur Paul Greengrass bemüht sich um eine hoffnungsvolle und kämpferische Darstellung der Ereignisse.

#### **World Trade Center (von [Oliver Stone, 2006, 129 Minuten, geeignet ab 12 Jahren](#))**

Der Spielfilm über die Terroranschläge am 11. September 2001 in den USA beschreibt die Situation aus der Sicht zweier gefundener überlebender New Yorker Polizisten.

- **"Lasst uns nicht zu dem Übel werden, das wir beklagen" - eine kritische Stimme aus dem US-Repräsentantenhaus**

Im US-Kongress war es eine Frau, die Republikanerin Barbara Lee aus Kalifornien, die als einziges Mitglied gegen Präsident Bushs Resolution zum "Einsatz von Gewalt" stimmte. Das folgende Zitat stammt aus ihrer Rede vor dem US-Repräsentantenhaus am 14. September 2001. "... Dieser unaussprechliche Angriff auf die Vereinigten Staaten hat mich dazu gebracht, mich auf meinen moralischen Kompass zu verlassen, mein Gewissen und meinen Gott, um Orientierung zu finden. Der 11. September hat die Welt verändert. Unsere tiefsten Ängste verfolgen uns jetzt. Und doch bin ich überzeugt, dass militärische Aktionen nicht in der Lage sind, weitere Akte internationalen Terrorismus gegen die Vereinigten Staaten zu verhindern... Wir dürfen nicht zu schnell urteilen. Viel zu viele unschuldige Menschen sind schon gestorben. Wenn wir möglichst schnell einen Gegenangriff starten, riskieren wir zu sehr, dass Frauen und

Kinder und andere Nicht-Kombattanten im Kreuzfeuer getötet werden. Wir dürfen auch nicht zulassen, dass unser gerechtfertigter Zorn über diese unglaublichen Taten feiger Mörder Vorurteile gegenüber arabischen Amerikanern, Muslimen, Südostasiaten oder allen anderen Menschen wegen ihrer Rasse, Religion oder ethnischen Zugehörigkeit anstachelt.

Schließlich müssen wir vorsichtig sein, uns auf einen zeitlich unbegrenzten Krieg ohne Beendigungsstrategie und begrenztes Ziel einzulassen. Wir dürfen die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen....

Ich habe mir über diese Abstimmung den Kopf zermartert. Aber während des äußerst traurigen und doch schönen Gedenkgottesdienstes heute in der nationalen Kathedrale habe ich Klarheit gefunden. Ein Mitglied des Klerus formulierte es eindrucksvoll: 'Lasst uns bei unserem Handeln nicht zu dem Übel werden, das wir beklagen.'  
(aus: zivil1/2002)

### Literaturhinweise:

- Textvorschläge und Lesungen zum 11. September 2011 hat auch der Interkulturelle Rat veröffentlicht: [www.interkultureller-rat.de](http://www.interkultureller-rat.de)
- Weitere Anregungen sind zu finden in den Materialien zur bundesweiten Interkulturellen Woche: <http://www.ekd.de/interkulturellewoche/>
  
- **Friedensgutachten 2002**, herausgegeben von Bruno Schoch, Corinna Hauswedell, Christoph Weller, Ulrich Ratsch und Reinhard Mutz, Münster 2002 (befasste sich weitsichtig bereits 2002 mit den weitreichenden Folgen des 11. Septembers 2001 und enthält weiterhin aktuelle Analysen)

Weitere Literaturhinweise und Anregungen erhalten Sie bei

**Pfarrerin Mechthild Gunkel, Beauftragte für Friedensarbeit im Zentrum Ökumene der EKHN,  
Praunheimer Landstraße 206, 60488 Frankfurt  
Tel. 069 / 9765 1856, mail to: [mechthild.gunkel@zoe-ekhn.de](mailto:mechthild.gunkel@zoe-ekhn.de)**

*Frankfurt, den 22. Juli 2011*

*erarbeitet von  
Pfrin. Mechthild Gunkel / Pfr. Werner Schneider-Quindeau*